

Dr. David L. Mathewson, Theologie des Neuen Testaments,

Sitzung 27, Erlösung, Teil 2

© 2024 Dave Mathewson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Dave Mathewson in seiner Vorlesungsreihe zur neutestamentlichen Theologie. Dies ist die 27. Sitzung zum Thema Erlösung, Teil 2.

Um auf das Thema Rechtfertigung zurückzukommen: Wir haben gesehen, dass der Begriff der Rechtfertigung seinen Ursprung in einem forensischen oder juristischen Begriff der Gerechtigkeitserklärung hat, also des Status der Unschuld, der Sündenfreiheit, des Status der Rehabilitierung.

Das bedeutet auch Rechtfertigung, und die Sprache der Rechtfertigung setzt Gottes zukünftiges Gericht voraus. Sie setzt voraus, dass Gottes Volk im endgültigen Gericht am Ende der Zeit gerechtfertigt wird. Daher heißt es in 1. Thessalonicher 1,10: Wir werden vor Gottes Zorn gerettet werden.

Oder auch Römer 2,13, wo Paulus die Rechtfertigung im Kontext des Gerichts erörtert: „Denn nicht die, die das Gesetz hören, sind gerecht vor Gott, sondern die, die das Gesetz befolgen, werden gerechtfertigt werden.“ Rechtfertigung setzt also in erster Linie voraus, dass sie sich auf Gottes zukünftiges Gericht bezieht, in dem Gott sein Volk im endgültigen Gericht am Ende der Zeit rechtfertigen wird. Sie hat ihren Ursprung auch in den Hinweisen auf Gottes Gerechtigkeit im Alten Testament.

Ich möchte Ihnen ein Beispiel vorlesen: Gottes Gerechtigkeit im Kontext der Erlösung, Psalm 98 – genauer gesagt Psalm 98, Verse 2 und 3. Ich lese auch Vers 1 vor.

Psalm 98, Verse 1–3: Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er hat Wunderbares getan. Seine Rechte und sein heiliger Arm haben ihm zum Heil verholfen. Der Herr hat sein Heil kundgetan und seine Gerechtigkeit den Völkern offenbart.

Er hat seine Liebe und Treue zu Israel nicht vergessen. Alle Enden der Erde haben die Rettung unseres Gottes gesehen. Beachten wir also die Offenbarung von Gottes Gerechtigkeit parallel zur Verkündigung seiner Rettung durch den Herrn.

Gottes Gerechtigkeit sollte also als seine rettende Gerechtigkeit für sein Volk verstanden werden. Im Alten Testament wird der Begriff auch im juristischen Sinne verwendet. Hiob, Kapitel 9, Vers 2 zum Beispiel – ich werde das jetzt nicht vorlesen – ist ein Beispiel dafür, wie die Sprache der Gerechtigkeit oder Rechtfertigung im juristischen oder forensischen Kontext gebraucht wird.

Psalm 51, Vers 4 – um noch einmal auf einen anderen Psalm zurückzukommen – zeigt, wie selbst im Alten Testament die Sprache der Gerechtigkeit in einem juristischen Kontext verwendet wird. In Psalm 51, Vers 4 sagt David: „Gegen dich allein habe ich gesündigt und getan, was böse ist in deinen Augen, damit du recht hast in deinem Urteil und gerechtfertigt bist, wenn du richtest.“ Rechtfertigung wird also als Gottes Urteil verstanden, als Gottes gerechtes Urteil der Unschuldsvermutung, der Rehabilitierung.

Vor diesem Hintergrund und im Lichte von Paulus' Rechtfertigungsrede, die er im Lichte von Gottes Gerechtigkeit – seiner rettenden Gerechtigkeit, die er im Kontext von Gottes Absicht, sein Volk im endzeitlichen Gericht zu rechtfertigen, vertritt – versteht, besagt Paulus' Rechtfertigungsrede, dass Gottes Volk bereits gerechtfertigt ist. Es kann aufgrund des Todes und der Auferstehung Jesu Christi, die seine eigene Rechtfertigung darstellt, bereits in der Gegenwart für unschuldig erklärt werden. In gewisser Weise geschieht unsere Rechtfertigung also dadurch, dass wir mit Christi Rechtfertigung verbunden sind und an seiner Auferstehung teilhaben.

Doch klar ist: Das zukünftige Urteil – die Unschuld, die Rechtfertigung, die Erklärung der Gerechtigkeit, der Status der Unschuld vor Gott am Tag des Gerichts – ist durch Christi Werk am Kreuz und unseren Glauben an ihn bereits in der Gegenwart gefällt. Das heißt, die Rechtfertigung ist Teil dieser Spannung zwischen dem „schon jetzt“ und dem „noch nicht“. Gottes zukünftiges Urteil, in dem er sein Volk rechtfertigt und für gerecht und unschuldig erklärt, hat durch Christi Tod und Auferstehung bereits in die Gegenwart zurückgewirkt. So erklärt Gott die Menschen schon jetzt, im Vorfeld des Jüngsten Gerichts, für unschuldig und gerecht.

Das zukünftige Urteil ist also bereits in der Gegenwart gefällt. Beachten Sie in Römer 5,19, insbesondere in Kapitel 5, Verse 18 und 19, im Vergleich zwischen Christus und Adam, wie Paulus dort erneut die Sprache der Rechtfertigung verwendet. Dies bezieht sich auf den Aspekt des „schon jetzt“, die Tatsache, dass in Christus das Urteil bereits gesprochen ist.

Vers 18 besagt, dass, wie durch die Sünde eines einzigen Menschen die Verdammnis über alle Menschen kam, so auch durch die gerechte Tat Christi, der für unsere Sünden starb, die Rechtfertigung und das Leben für alle Menschen bewirkt wurde. Rechtfertigung wird hier also als das Gegenteil von Verdammnis verstanden. Vers 19 führt weiter aus: Denn wie durch den Ungehorsam eines einzigen Menschen viele zu Sündern wurden, so werden nun auch durch den Gehorsam des einen viele gerechtfertigt.

So wird insbesondere in Vers 19 deutlich, dass Gerechtigkeit bzw. Rechtfertigung das Gegenteil von Verdammnis ist. Gerechtfertigt zu sein bedeutet, nicht verurteilt zu

werden, für unschuldig erklärt zu werden, freigesprochen zu sein. Auch in Römer 4,6–8 lesen wir, dass David dasselbe sagt.

Paulus beschreibt und erklärt hier weiter, wie Gottes Volk durch Christus gerechtfertigt wird. Er bezieht sich nun auf das Alte Testament und sagt: „David sagt dasselbe, wenn er von der Seligpreisung dessen spricht, dem Gott Gerechtigkeit zuspricht. Selig sind die, deren Übertretungen vergeben und deren Sünden bedeckt sind – ohne Werke.“

Selig ist, wem der Herr seine Sünde nicht anrechnen wird. Anders ausgedrückt: Rechtfertigung wird im Kontext der Vergebung der Sünden verstanden. Das heißt, Rechtfertigung bedeutet, dass Gott uns unsere Sünden nicht anrechnet.

Das heißt, wir gelten nun als unschuldig. Wir sind nicht schuldig. Entscheidend ist, dass Jesu Tod am Kreuz die Sünde gesühnt und uns Vergebung geschenkt hat, sodass sie uns nicht mehr angerechnet wird. Wir gelten als unschuldig.

Vielleicht war es auch in der reformierten Tradition weit verbreitet, Rechtfertigung nicht nur als das negative Nichtanrechnen unserer Sünden, sondern auch als die positive Zurechnung von Christi Gerechtigkeit zu verstehen. Zwar finden sich im Neuen Testament keine spezifischen Stellen, die Jesu eigenen Gehorsam gegenüber seinem gerechten Leben beschreiben, doch beziehen sich die Hinweise auf Jesu Gehorsam in Römer 5, im Vergleich zwischen Adam und Christus, eindeutig auf seinen Gehorsam bis zum Tod, seinen Tod am Kreuz. Wir finden also in keinem Text eine Stelle, die eindeutig besagt, dass Jesu gerechtes Leben, sein Gehorsam während seines irdischen Lebens, uns zugerechnet wird.

Gleichzeitig ist das Konzept klar erkennbar. Wie wir gesehen haben, sind wir bereits mit Christus vereint, wir sind im Glauben mit Christus verbunden, und Christus ist unser Haupt. Jesus Christus ist derjenige, mit dem Gott seit Genesis 1 einen Bund mit seinem Volk geschlossen hat. Doch diese Bündnisse wurden aufgrund der Sünde immer wieder gebrochen.

Sogar König David sollte im Namen seines Volkes Gehorsam leisten, um den Bund mit Gott zu erfüllen. Man kann nun sagen, dass Jesus, als wahrer Sohn Davids und wahrer Adam, einen Gehorsam darbringt, wie ihn niemand sonst geleistet hat. So erfüllt sich Gottes Bund mit uns letztlich in uns, weil wir mit dem vereint sind, der in vollkommenem Gehorsam geantwortet hat.

Daher halte ich es theologisch für richtig, von Jesu Gehorsam zu sprechen, der uns zugerechnet wird. Nicht weil es einen expliziten Bibeltext gäbe, der dies besagt, sondern weil biblisch und theologisch, im Kontext des Verständnisses der Bündnisse und unserer Vereinigung mit Christus, unserem Haupt, sein Gehorsam auch als unser

Gehorsam angesehen werden kann. Es ist daher auch wichtig zu verstehen, dass Rechtfertigung nicht primär unsere Verwandlung bedeutet.

Es bedeutet auch nicht in erster Linie, wer das wahre Volk Gottes ist oder wer Gottes wahres Volk ist. Obwohl das sicherlich eine Implikation ist. Beides sind Implikationen der Rechtfertigung.

Doch insbesondere im Galater- und Römerbrief, vor allem im letzteren, wo der Begriff der Rechtfertigung im Zusammenhang mit der Frage nach dem wahren Volk Gottes verwendet wird, ist es wichtig zu verstehen, dass er hier nicht dies bedeutet, obwohl dies Teil seiner Implikation und seines Kontextes ist. Vielmehr handelt es sich um einen primären juristischen Begriff. Er bezieht sich auf Gottes endzeitliches Urteil der Unschuld, des Freispruchs und des Status, im Recht zu sein, das bereits in der Gegenwart verkündet wird.

Dieses Urteil der Endzeit hat nun auch die Gegenwart erreicht und betrifft Gläubige aufgrund ihres Glaubens an Jesus Christus und seinen Tod am Kreuz für die Sünden der Menschheit. Wie wir bereits in unserer Besprechung von Römer 3 erwähnt haben, wäre es normalerweise ein Rechtsbruch, wenn ein Richter jemanden für nicht schuldig erklären würde, der tatsächlich schuldig ist. Würden Sie jemals im Fernsehen sehen oder selbst Teil einer Gerichtsverhandlung sein, in der jemand, den Sie kennen und dessen Schuld allgemein bekannt ist, für nicht schuldig erklärt wird, würde das einen Aufschrei auslösen.

Wir würden Ungerechtigkeit schreien. Wir würden empört protestieren, dass dies unangemessen sei, denn es läge ein Verstoß gegen die Gerechtigkeit vor, wenn jemand, der einer Sünde schuldig ist, als nicht schuldig oder unschuldig dieser Sünde behandelt und für nicht schuldig erklärt wird. Was wir aber im Neuen Testament finden, ist, dass das, was normalerweise als Verstoß gegen die Gerechtigkeit gelten würde, tatsächlich keiner ist, denn in Römer 3,25-26 lesen wir, dass Gott jemanden für gerecht erklärt.

Gott kann Sünder rechtfertigen, ohne gegen seine eigene Gerechtigkeit zu verstoßen. Wie Paulus selbst in Vers 26 sagt, tat er, also Gott, dies, um seine Gerechtigkeit in der gegenwärtigen Zeit zu beweisen, um selbst gerecht zu sein und die Sünder zu rechtfertigen, die an Jesus Christus glauben. Der entscheidende Punkt ist also, warum dies kein Verstoß gegen die Gerechtigkeit ist: Gott erklärt Sünder für nicht schuldig. Der Grund dafür ist, dass Gott dies tat, ohne gegen seine eigene Gerechtigkeit zu verstoßen, indem er die Sünden in der Person Jesu Christi sühnte.

Indem Gott Jesus Christus als Sühneopfer für die Sünden darbrachte, als Vergebungsoffer für die Sünden aufgrund seines Todes am Kreuz, kann er Menschen im Hinblick auf ihre Sünden für gerecht und nicht schuldig erklären und sie rehabilitieren. Denn er hat in der Person Jesu Christi und aufgrund seines Todes am

Kreuz gerecht mit den Sünden gehandelt. Rechtfertigung ist daher ein wichtiger biblisch-theologischer Begriff für unser Heil. Er bedeutet, dass Gottes zukünftiges Urteil, sein Volk für unschuldig zu erklären, es zu rechtfertigen und ihm Gerechtigkeit zuzusprechen, bereits in die Gegenwart hineinwirkt. So können Männer und Frauen jetzt aufgrund des Glaubens an Jesus Christus und seinen Tod am Kreuz für gerecht erklärt, gerechtfertigt, für unschuldig erklärt, rehabilitiert und von der Sünde freigesprochen werden. Eng mit der Rechtfertigung verbunden ist auch das Thema der Versöhnung.

Die Sprache der Versöhnung erinnert an die Sprache der Beziehung; es handelt sich also um einen Beziehungsbegriff. Versöhnung bezeichnet im Grunde zwei Parteien, die zerstritten und verfeindet waren, deren Beziehung abgebrochen war, die nun aber wiederhergestellt wurden. Die Feindschaft ist beigelegt, und die Beziehung ist wiederhergestellt.

Nun ist das Verhältnis friedlich statt feindselig. Das ist im Grunde die Bedeutung von Versöhnung. In Römer 5 sehen wir, dass Versöhnung auch mit Rechtfertigung zusammenhängt.

Paulus sagt in Kapitel 5, Vers 1: „Da wir nun durch den Glauben gerechtfertigt sind – wie Paulus in den ersten vier Kapiteln argumentiert hat –, haben wir Frieden mit Gott.“ Das ist die Sprache der Versöhnung. Das heißt, die Beziehung zwischen Gott und seinem Volk ist wiederhergestellt.

Eine Beziehung, die zuvor von Feindschaft und Feindschaft geprägt war, zumindest von unserer Seite aus. Denn wir werden von Natur aus auch als Kinder des Zorns beschrieben, die Gottes Zorn und sein Gericht verdienen. Nun ist diese Beziehung berichtigt und in ein friedliches, statt feindseliges Verhältnis umgewandelt worden. Wie Römer 5,10 weiter ausführt: „Denn als wir noch Gottes Feinde waren ...“

Früher waren wir also Gottes Feinde, doch nun, in Vers 10, wurden wir durch den Tod seines Sohnes mit ihm versöhnt. Wir waren also einst Feinde Gottes, aber jetzt haben wir Frieden mit ihm. Kapitel 5, Vers 1, das heißt, wir sind nun wieder in ein rechtes Verhältnis zu Gott gestellt.

Dies wird in den Versen 9 und 10, insbesondere in Vers 10, durch den Tod Jesu Christi deutlich. Denn obwohl wir Gottes Feinde waren, wurden wir durch den Tod seines Sohnes mit ihm versöhnt. Christi Tod wird somit als die Beseitigung des Problems gesehen, das die Feindschaft überhaupt erst verursacht hatte: die menschliche Sündhaftigkeit.

Indem wir uns mit der Sünde auseinandersetzen und diese Feindseligkeit überwinden, können wir wieder in ein friedliches Verhältnis zu Gott treten – in Frieden mit ihm, statt in Feindschaft oder Feindschaft. Dies geschieht, wenn Christus

die Barriere beseitigt, die den Bruch in der Beziehung zwischen Gott und seinem Volk verursacht. Und wie Römer 5 deutlich macht, handelt es sich dabei nicht um eine Art Zweiparteienabkommen, bei dem sich die beiden Parteien zusammensetzen und Bedingungen einigen.

Gott allein ergreift die Initiative. Er ist es, der die Menschen mit sich versöhnt und seinen Sohn Jesus Christus sendet, um diese Versöhnung zu bewirken. Ähnliche Formulierungen finden wir im 2. Korintherbrief, einem ebenfalls wichtigen Text zum neutestamentlichen Thema der Versöhnung.

Das steht im 5. Kapitel des 2. Korintherbriefs, insbesondere in den Versen 18 bis 21. Vers 18 besagt: „All dies kommt von Gott.“ Die Tatsache, dass wir nun einer neuen Schöpfung angehören, dass wir in Christus sind, ist allein Gottes Werk, der uns mit sich versöhnt hat.

Beachten wir also noch einmal, dass Gott durch Christus die Initiative ergreift, sein Volk mit sich zu versöhnen, und uns den Dienst der Versöhnung anvertraut hat. Gott versöhnte die Welt in Christus mit sich, indem er den Menschen ihre Sünden nicht anrechnete. Paulus erläutert weiter, was Versöhnung bedeutet und wie sie geschieht: indem den Menschen ihre Sünden nicht angerechnet werden.

Und er hat uns diese Botschaft der Versöhnung anvertraut. Wir sind daher Botschafter an Christi Statt, und Gott selbst ermahnt durch uns. Wir bitten euch im Namen Christi, euch mit Gott zu versöhnen.

Und Gott hat ihn, Jesus Christus, der keine Sünde kannte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir die Gerechtigkeit Gottes würden. Beachten wir also erneut die gleichen Themen, die sich in diesem Text in Verbindung mit Römer 5 finden. Erstens die Vorstellung der Entfremdung von Gott. Zweitens die wiederhergestellte Beziehung, die darin besteht, dass wir mit Gott versöhnt sind.

Nun ist ein feindseliges, zerbrochenes Verhältnis wiederhergestellt und in ein friedliches verwandelt worden. Und letztendlich ist es Christi Tod am Kreuz, der dies bewirkt. Daher bedeutet es in Kapitel 5, Vers 19, dass uns unsere Sünden nicht angerechnet werden.

Die Auseinandersetzung mit der Sünde ist es, die die Beziehung zerstört. Beachten Sie bitte auch, dass die Versöhnung in 2. Korinther 5 mit der Neuschöpfung in Kapitel 5, Vers 17 zusammenhängt – dem Vers direkt vor den Versen 18 bis 20, die wir lesen. Wenn also jemand ein neuer Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Mit anderen Worten: Versöhnung scheint Teil der Einleitung einer neuen Schöpfung zu sein. Greg Beal argumentiert in mehreren Artikeln, insbesondere in seinem Buch

„New Testament Theology“, dass Versöhnung zu den endzeitlichen Verheißungen einer neuen Schöpfung aus dem Alten Testament gehört. Er verweist beispielsweise auf Jesaja 65, die klare Anspielung auf Jesaja 65 in 2. Korinther 5,17, die wir soeben gelesen und in unserer Diskussion über Schöpfung und Neuschöpfung behandelt haben.

Die Prophezeiung aus Jesaja, Kapitel 65, erfüllt sich wahrscheinlich in 2. Korinther 5,17, da wir in Christus sind, der in Vers 15 von den Toten auferweckt wurde. Durch die Zugehörigkeit zu Christus – wer in Christus ist – gehören wir nun einer neuen Schöpfung an. Es gibt eine neue Schöpfung, die in Christus ihren Anfang genommen hat.

Wie Beale argumentiert, besteht ein Teil der Erfüllung von Jesajas Vision der Wiederherstellung in der friedlichen Beziehung zwischen Gott und seinem Volk, das im Land wohnt. Die durch den Sündenfall in Genesis Kapitel 3 verursachte Entfremdung beginnt sich nun durch die Wiederherstellung der Beziehung zwischen Gott und seinem Volk in einer neuen Schöpfung aufzulösen und umzukehren. Daher kommt Beale zu dem Schluss, dass die Versöhnung in 2. Korinther 5 letztlich auf Gottes Verheißungen in Jesaja zurückzuführen ist, eine neue Schöpfung zu errichten.

Nachdem diese neue Schöpfung nun eingeleitet wurde, ist auch die friedliche Beziehung zwischen Gott und seinem Volk besiegelt. Dies geschieht im Sinne der Versöhnung. Um Beale aus seiner neutestamentlichen Theologie zu zitieren: Er sagt, die Versöhnung in Christus sei Paulus' Erklärung für Jesajas Verheißungen der Wiederherstellung aus der Entfremdung des Exils.

Die Verheißungen der Befreiung aus der Entfremdung im Exil haben sich durch die Sühne und Vergebung der Sünden in Christus bereits zu erfüllen begonnen. Paulus erklärt also mit der Versöhnung in Christus, dass sich Jesajas Verheißungen der Wiederherstellung aus der Entfremdung im Exil bereits durch die Sühne und Vergebung der Sünden in Christus zu erfüllen begonnen haben. Christi Tod am Kreuz hat somit die Trennung zwischen Gott und seinem Volk überwunden.

Sein Tod beseitigt die Ursache für den Bruch, die Feindschaft und die Entfremdung zwischen Gottes Volk und Gott, zwischen der Menschheit und Gott: die Sünde. Indem Gott ihnen ihre Sünden nicht anrechnet (Vers 19), hat er die Menschheit in einem neuen Schöpfungsakt mit sich versöhnt, indem er eine neue Schöpfung ins Leben rief und so das Leben dieser neuen Schöpfung begründete und einleitete – eine Versöhnung zwischen Gott und seinem Volk. Ein weiterer Text, in dem die Versöhnung eine entscheidende Rolle spielt, ist der Epheserbrief, Kapitel 2, insbesondere die Verse 13 bis 17.

Ich beginne mit Vers 13: „Doch nun seid ihr, die ihr einst fern wart, durch das Blut Christi in Christus nahe gekommen.“ Auch hier geht es um Versöhnung. Das Wort

„Versöhnung“ oder „versöhnen“ kommt in diesem Vers nicht vor, aber es geht um die Vorstellung, getrennt gewesen zu sein – wenn ich zurückgehen und Vers 12 lesen darf, erinnert euch daran, dass ihr damals von Christus getrennt, von Israel ausgeschlossen und ohne Hoffnung und ohne Gott in dieser Welt wart.

Und nun, Vers 13: Diejenigen, die fern waren, sind durch das Blut Christi nahe gebracht worden. Das ist die Sprache der Versöhnung. Denn er selbst, Christus, ist unser Friede.

Noch mehr Worte der Versöhnung. Wer hat die beiden Gruppen, Juden und Nichtjuden, zu einer einzigen gemacht und die Barriere, die trennende Mauer der Feindschaft, niedergerissen? – Noch mehr Worte der Versöhnung.

So hat eine friedliche Beziehung eine feindselige ersetzt. Indem er in seinem Leib das Gesetz und seine Gebote und Vorschriften außer Kraft setzte, wollte er in sich aus beiden eine neue Menschheit erschaffen und so Frieden stiften. Beachten Sie erneut die Sprache des Friedens.

Und er kam in einem Leib, um Juden und Heiden durch das Kreuz mit Gott zu versöhnen, durch das er ihre Feindschaft tötete. Er kam und verkündete Frieden euch, die ihr fern seid, und Frieden denen, die nahe sind; denn durch ihn haben wir beide in einem Geist Zugang zum Vater. Beachten Sie also die vielen Worte der Versöhnung, aber auch, dass wir im Epheserbrief eine doppelte Versöhnung finden.

Zunächst einmal finden wir hier eine Versöhnung zwischen Gott und den Menschen. So werden die Heiden erneut als von Christus getrennt beschrieben; sie gelten als von Gott ausgeschlossen, als ohne Gott in dieser Welt, doch nun sind sie durch das Blut Jesu Christi ihm nahegebracht worden. Außerdem erkennen wir in Vers 16, dass Gottes Absicht darin besteht, Juden wie Heiden durch das Kreuz mit Gott zu versöhnen.

Es werden also erneut Juden und Nichtjuden beschrieben, und es wird angenommen, dass beide mit Gott versöhnt werden müssen. Die Sünde hat einen Bruch in der Beziehung und der zwischenmenschlichen Verständigung verursacht, sodass Gott sie nun durch den Tod Christi mit sich versöhnt und eine neue Menschheit schafft. Wir sollten jedoch beachten, dass Versöhnung nicht nur zwischen Mensch und Gott stattfindet, sondern auch zwischen den Menschen selbst.

also zwei getrennte Gruppen, Juden und Heiden, die einander feindlich gesinnt waren. Die Heiden waren vom israelischen Bürgerrecht ausgeschlossen, lebten in Feindschaft zueinander, und das Gesetz bildete eine Trennlinie zwischen ihnen. Doch nun hat Jesus Christus durch seinen Tod die Feindschaft aufgehoben und Frieden zwischen ihnen gestiftet, sodass er sie zu einem neuen Menschen formt. So findet die Versöhnung im Epheserbrief auf zwei Ebenen statt.

Die Versöhnung von Juden und Heiden zu einem Leib, die Überwindung der Feindschaft zwischen ihnen durch den Tod Christi, aber auch die Versöhnung zwischen Juden und Heiden und Gott selbst. Es geht also um Frieden stiften, ein friedliches Verhältnis herstellen oder eine Beziehung wiederherstellen, die aufgrund der Sünde einst von Feindschaft geprägt war. Auch Kolosser 1,21-22 greift die Sprache der Versöhnung auf, nach dem bekannten Christus-Hymnus in den Versen 15-21, der mit dem Hinweis auf Gottes Absicht endet, alles mit sich im Himmel und auf Erden zu versöhnen, indem er durch sein am Kreuz vergossenes Blut Frieden stiftete (Kolosser 1,20).

Paulus wird dies nun auf seine Leser anwenden und beginnt mit Vers 1: „Einst wart ihr von Gott entfremdet und in euren Gedanken seine Feinde.“ Beachtet also die Sprache der Entfremdung, der Feindschaft und des Hasses aufgrund eures bösen Verhaltens. Doch nun, in Vers 22, hat Gott, er, Gott, euch durch den Tod Christi mit seinem Leib versöhnt, um euch heilig, makellos und frei von Anklage vor sein Angesicht zu stellen.

So wird erneut ein Verhältnis der Feindseligkeit und Entfremdung durch eine wiederhergestellte friedliche Beziehung ersetzt. Und wiederum geht der gesamte Kontext von einer durch die Sünde verursachten Entfremdung und Zerrissenheit aus, die nun durch den Tod Jesu Christi überwunden wurde. Implizit lässt sich daraus schließen, dass Offenbarung 21 und 22 die noch nicht eingetretene Dimension dieser zukünftigen Versöhnung darstellt, da das, was wir insbesondere in einem Text wie Epheser 2 finden, in der neuen Schöpfung von Offenbarung 21 und 22 Realität zu werden scheint.

In gewisser Hinsicht könnte man also sagen, dass Offenbarung 21 und 22 – die ich hier nicht vorlesen werde – noch nicht Teil der zukünftigen Versöhnung sind. Das heißt, die gesamte Menschheit lebt nun in Harmonie miteinander, Juden wie Heiden, und in Harmonie mit Gott in einer neuen Schöpfung, in der Gott in ihrer Mitte wohnt. Obwohl der Begriff „Versöhnung“ in Offenbarung 21 und 22 nicht verwendet wird, setzt Gottes ungehinderter Zugang zu seinem Volk und seine uneingeschränkte Gegenwart auf der neuen Erde das Konzept der Versöhnung voraus, das wir bisher in den Paulusbriefen kennengelernt haben.

Hoffentlich haben Sie den Zusammenhang zwischen Versöhnung und Rechtfertigung erkannt und verstanden, dass Gott mit der Sünde abgerechnet hat, damit wir nun in den rechten Stand und in die richtige Beziehung zu ihm gelangen können. Versöhnung und Rechtfertigung können also gewissermaßen als zwei Metaphern verstanden werden, die sich auf dieselbe Realität beziehen: in einer rechten Beziehung zu Gott zu stehen, Vergebung unserer Sünden zu empfangen und die Sünden, die den Bruch oder die Barriere in unserer Beziehung zu Gott verursacht haben, zu beseitigen. Wir haben das Thema der Erlösung als übergeordnetes Thema

von Gottes Absicht betrachtet, sein Volk zu retten und ihm die Segnungen der Erlösung zu vermitteln.

Wir haben uns mit dem Thema der Erwählung des Volkes Gottes auseinandergesetzt. Gott hat eine Beziehung zu seinem Volk begonnen, indem er es erwählte, es zu seinem Volk erwählte und seine Gnade andeutete, es ins Leben zu rufen und zu einem Volk zu machen. Wir haben uns auch mit der Vergebung der Sünden als Teil der Erfüllung des verheißenen neuen Bundes beschäftigt.

Das Thema der Erlösung findet sich in der Sprache des Handels wieder, aber auch in der Sprache des Exodus, den Gott seinem Volk zu verdanken hat. Er hat es durch den Tod seines Sohnes Jesus Christus von der Knechtschaft der Sünde befreit. Dann folgt die Rechtfertigung, die Sprache des Rechts, in der Gott sein Volk für nicht schuldig erklärt.

Er spricht sie frei und erklärt sie für rechtmäßig vor ihm, sodass das endzeitliche Urteil der Rechtfertigung durch den Tod und die Auferstehung Jesu Christi nun bis in die Gegenwart hineinreicht. Und dann die Versöhnung, ein Beziehungsbegriff, der die Auflösung einer feindseligen Feindschaft und die Umwandlung in eine friedliche Beziehung beschreibt, eine versöhnte Beziehung, in der unsere Sünde, die den Bruch ursprünglich verursacht hatte, durch den Tod Jesu Christi gesühnt und beseitigt wurde. Das nächste Thema wäre die Sohnschaft und die Annahme an Kindes Statt.

Im Alten Testament wurde Israel, insbesondere im Exodus, als Gottes Sohn angenommen. Ich denke, wir finden die relevante Textstelle in Exodus 4,22. Dort heißt es zu Pharao: „So spricht der HERR: Israel ist mein erstgeborener Sohn.“

Und ich sagte dir: Lass meinen Sohn ziehen, damit er mir diene. So sagtest du, Israel, und dann, aber du weigerst dich, ihn ziehen zu lassen. Darum werde ich deinen erstgeborenen Sohn töten, Pharao.

Israel wird also als Gottes Sohn, als Gottes erstgeborener Sohn, als Sohn, den Gott als sein Volk annimmt, gesehen. Wir haben gesehen, dass es Gottes auserwähltes Volk, sein geliebtes Eigentum ist. Nun wird diese Sprache der Sohnschaft und der Annahme als Kinder Gottes auf Gottes neues Volk, die Kirche, angewendet.

Es ist außerdem wichtig zu erwähnen, dass Adoption auch in der griechisch-römischen Welt als Metapher diente. Daher bin ich überzeugt, dass die heidnischen Leser die Verwendung von Begriffen wie Sohnschaft und Adoption ebenfalls nachvollziehen konnten. Paulus verwendet aber auch Formulierungen, die direkt aus dem Alten Testament stammen, wenn er von Gottes Adoption Israels als seines Sohnes spricht.

Im Neuen Testament finden wir die Erlösung also in der Annahme Gottes, dass sein Volk seine Kinder seien. Römer 8 ist ein wichtiger Text, der unsere Erlösung als diese Annahme beschreibt, als würde Gott sein Volk annehmen, uns als seine Söhne. In Römer 8, Vers 14 heißt es, dass diejenigen, die vom Geist Gottes geleitet werden, Kinder Gottes sind.

Der Geist, den ihr empfangen habt, macht euch nicht zu Sklaven, sodass ihr wieder in Furcht leben müsst; vielmehr hat der Geist, den ihr empfangen habt, eure Annahme als Kinder Gottes bewirkt. Und durch ihn rufen wir: Abba, Vater! Der Geist selbst bezeugt mit unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind.

Römer 8 steht im Kontext des Exodus. So erlöste Gott sein Volk im ersten Exodus aus der Sklaverei und nahm es als sein Volk an; nun finden wir dies angewendet auf Gottes neues Volk, das er von der Knechtschaft der Sünde erlöst und als seine Kinder annimmt. Dies wird durch die Ausgießung des Heiligen Geistes bestätigt.

Paulus sagt, dass dies durch den Heiligen Geist geschieht, indem Gott uns einen Geist schenkt, und dass es durch den in unsere Herzen ausgegossenen Geist bestätigt wird, der uns befähigt, „Abba, Vater!“ zu rufen. Auch in Galater 3,24–25 finden sich im Kontext des Exodus erneut Formulierungen zur Adoption und zur Sohnschaft. Diese Sprache, Gottes Kinder, Gottes Söhne, Gottes adoptierte Söhne oder Kinder zu sein, ist also nicht nur eine neutestamentliche Formulierung, die Paulus erfunden, für sich entschieden oder ihm auf einzigartige Weise offenbart wurde, sondern sie stammt direkt aus dem Alten Testament.

Gottes Beziehung zu seinem Volk Israel, insbesondere im 2. Buch Mose (Exodus). So heißt es in Galater 3,24-25, dass wir vor dem Kommen dieses Glaubens unter dem Gesetz gefangen gehalten wurden, eingeschlossen, bis der Glaube an Jesus Christus offenbart werden würde. Das Gesetz war also unser Wächter, bis Christus kam, damit wir durch den Glauben gerechtfertigt würden.

Nun, da der Glaube gekommen ist, stehen wir nicht mehr unter Vormundschaft. Anstatt auf die Kapitel vier, eins bis sieben einzugehen, möchte ich Folgendes sagen: Solange ein Erbe minderjährig ist, unterscheidet er sich nicht von einem Sklaven, obwohl ihm das gesamte Vermögen gehört. Der Erbe untersteht bis zu dem vom Vater festgelegten Zeitpunkt Vormündern und Treuhändern.

So waren wir auch als Minderjährige in der Sklaverei der elementaren geistlichen Mächte dieser Welt. Beachten wir diese Sprache vor dem Kommen Christi: Menschen wurden als Sklaven betrachtet, ähnlich wie Minderjährige. Doch in Vers 13, Vers 4 heißt es: „Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau, geboren unter dem Gesetz, um die freizukaufen, die unter dem Gesetz standen, damit wir die Sohnschaft empfangen.“ Weil ihr nun seine Söhne seid, seid ihr nicht mehr wie Minderjährige, sondern wie Söhne, die erwachsen und Erben

sind. Weil ihr Söhne seid, sandte Gott seinen Geist, den Geist seines Sohnes, in unsere Herzen, den Geist, der „Abba, Vater!“ ruft.

Du bist also nicht länger ein Sklave, sondern Gottes Kind. Und weil du sein Kind bist, hat Gott dich auch zum Erben eingesetzt. Beachte nun, dass dies im Kontext des Exodus geschieht.

Das ist Gott. Mit dem Kommen Christi hat Gottes Volk in gewisser Weise den Status erwachsener Söhne erreicht, die nun ihr Erbe antreten können. Paulus sagt im Grunde, dass das Leben unter dem Gesetz dem Leben unter einem Vormund oder sogar einem Erzieher, einer Art Babysitter oder Tagesmutter, ähnelte. Doch nun, mit dem Kommen Christi, sind wir vollwertige adoptierte Söhne und Töchter Gottes.

In einem neuen Exodus hat Gott uns erlöst. Er hat sein Volk vom Gesetz befreit und uns zu seinen Adoptivöhnen gemacht. Und wie wir in Römer 8 gesehen haben, bestätigt er dies erneut, indem er seinen Geist über sie ausgießt.

Im Epheserbrief, Kapitel 1, Vers 5, findet sich einer der Segnungen, die Gott seinem neuen Volk zuteilwerden ließ. Er hat uns vorherbestimmt, durch Christus nach seinem Wohlgefallen und Willen zu seinen Kindern zu werden. Als Gottes Kinder sind wir also sein wahres Volk, das er angenommen hat, und Erben der Segnungen des Heils, die er im Alten Testament verheißen hat und die sich nun in der Person Jesu Christi erfüllen.

So wie Gott sein Volk Israel erlöst hat, hat er es in einem neuen Exodus erneut aus der Sklaverei der Sünde befreit, es zu seinen Söhnen gemacht und es als seine Söhne angenommen. Deshalb besitzen wir nun das Erbe. Wir erben die im Alten Testament verheißenen Segnungen der Erlösung, die sich in der Person Jesu Christi erfüllen. Sohnschaft und Annahme als seine Söhne sind daher zentrale Themen des Neuen Testaments, die unsere Erlösung erneut im Sinne der Erfüllung des Alten Testaments beschreiben.

Ein weiterer Begriff, der unter den Begriff der von Gott geschenkten Erlösung fällt, ist die Heiligung. Es handelt sich dabei um die englische Übersetzung einer Gruppe von Wörtern aus dem Alten und Neuen Testament, die eigentlich kultische oder religiöse Begriffe sind und sich mit Reinheit und Heiligkeit befassen. Der Begriff der Heiligung impliziert, heilig zu sein, abgesondert zu sein oder im Grunde heilig zu sein.

Es bezieht sich auf das, was abgesondert oder heilig ist. Wir werden sehen, dass es auch schon daran teilhat, aber seine Dimension ist noch nicht vollständig erfasst. Zum Beispiel finden wir in 1. Korinther 1 und 2, wo Paulus seine Leser, die Korinther, als die Gemeinde Gottes in Korinth anspricht, als die in Christus Jesus Geheiligten und Berufenen, sein heiliges Volk.

Allein durch unsere Zugehörigkeit zu Christus sind wir bereits abgesondert. Wir sind bereits geheiligt, auserwählt oder heilig gemacht. Die meisten Briefe des Paulus beginnen mit einem Verweis auf die Heiligen.

Es handelt sich hierbei nicht um eine Bezeichnung für jemanden, der den Heiligenstand oder einen bestimmten Grad an Heiligkeit erreicht hat. Es ist ein Begriff, der sich auf das gesamte Volk Gottes bezieht, also auf Christus, der abgesondert und geheiligt ist. Wörtlich könnte er mit „die Heiligen“ übersetzt werden.

Um fortzufahren, lesen Sie bitte 1. Korinther 6,11. Dort heißt es: „Ihr seid aber abgewaschen, ihr seid geheiligt und gerechtfertigt im Namen des Herrn Jesus Christus durch den Geist unseres Gottes.“

Ich glaube nicht, dass diese drei Begriffe – „ihr wurdet reingewaschen“, „geheiligt“ und „gerechtfertigt“ – sich auf Ereignisse in einer chronologischen oder logischen Reihenfolge beziehen. Sie beschreiben lediglich, was mit Gottes Volk in Christus geschehen ist. Sie wurden nicht nur gerechtfertigt, sondern auch geheiligt.

Das heißt, sie wurden abgesondert und geheiligt. 2. Thessalonicher, Kapitel 2, Vers 13. Die Heiligung wird hier eindeutig mit dem Wirken des Heiligen Geistes in Verbindung gebracht.

2. Thessalonicher, Kapitel 2, Vers 13. Wir aber sind Gott allezeit für euch dankbar, Brüder und Schwestern, die ihr von Gott geliebt seid, weil er euch als Erstlinge zur Rettung auserwählt hat durch die Heiligung des Geistes und durch den Glauben an die Wahrheit. So ist es der Heilige Geist, der uns jetzt heiligt.

Das heißt, wir wurden in den Bereich der Heiligkeit und Absonderung gestellt. Die alttestamentliche Sprache der Heiligkeit gilt daher nun auch für Gläubige an Christus. Der Abschnitt in 2. Thessalonicher 2,13 scheint ebenfalls anzudeuten, dass dies ein fortlaufender Prozess ist, den Gott durch seinen Heiligen Geist vollbringt.

An anderen Stellen im Neuen Testament finden wir, dass Heiligung bedeutet, dass Gott ein Volk auserwählt und es heilig macht. Es gäbe unzählige Textstellen, auf die wir verweisen könnten, aber die Zeit reicht nicht aus. Eine interessante Stelle ist 1. Thessalonicher 4,8. Lassen Sie mich also einen Schritt zurückgehen.

Es handelt sich um Vers 3, genauer gesagt um die Verse 3 bis 8. 1. Thessalonicher 4,3 bis 8. Es ist Gottes Wille, dass ihr geheiligt werdet und euch von Unzucht fernhaltet. Und dann endet der Text; wer also diese Weisung ablehnt, lehnt nicht Menschen ab, sondern Gott selbst, den Gott, der euch seinen Heiligen Geist gibt. Die Heiligung in Vers 3 steht also in Verbindung mit der Gabe des Heiligen Geistes durch Gott.

Interessanterweise stellt Paulus nun sogar die Sexualität in den Bereich der Heiligkeit. Heiligkeit erstreckt sich also auf das gesamte Leben der Gläubigen. Wir könnten uns weitere Texte ansehen.

1. Korinther, Kapitel 5, wo die Gemeinde vermutlich einen unmoralischen Bruder zum Schutz ihrer Reinheit als heiligem Tempel ausschließen soll, setzt den Kontext der Heiligung voraus. Man könnte problemlos zahlreiche weitere Stellen anführen, die die Notwendigkeit eines heiligen Lebens betonen, auch wenn der Begriff „Heiligung“ nicht immer verwendet wird. Das Streben nach Gehorsam und Heiligkeit setzt jedoch zweifellos Heiligung, Absonderung und Heiligkeit voraus.

Im Neuen Testament finden wir jedoch auch, dass die Heiligung ein zukünftiges Ereignis ist. Epheser 5,25–27. Im Kontext von Paulus' Vergleich der Beziehung zwischen Ehemann und Ehefrau mit der Beziehung Christi in der Gemeinde sagt er dies in Epheser 5,25–27.

Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie Christus die Gemeinde geliebt und sich für sie hingegeben hat, um sie zu heiligen. Er reinigte sie durch das Wasserbad im Wort, damit er sie als strahlende Gemeinde vor sich stellen konnte, ohne Flecken, Falten oder andere Makel, sondern heilig und makellos. Die Rede von der Heiligung steht hier in einem noch nicht abgeschlossenen Kontext, in dem die Gemeinde durch den Tod Jesu Christi gereinigt und geheiligt wird, um die Sünde zu überwinden. Vers 26 verleiht dem Ganzen jedoch eine eschatologische Bedeutung: Gott wird die Gemeinde schließlich als seine Braut vor sich stellen, heilig und makellos, wo der Prozess der Heiligung, Absonderung und Vervollständigung endgültig abgeschlossen ist.

Kolosser 1,22: „Doch nun hat er euch durch den Tod Christi in seinem Leib mit sich versöhnt, um euch heilig, makellos und ohne Tadel vor sein Angesicht zu stellen.“ Das Thema der Heiligkeit und Absonderung im Alten Testament findet seine Erfüllung darin, dass Gottes Volk im Neuen Testament durch Christus Jesus abgesondert und geheiligt wird – bereits durch die Gemeinschaft mit Christus, aber in Erwartung der Zeit, in der Gottes Volk endgültig von der Sünde getrennt sein wird, die Sünde getilgt sein wird und Gottes Volk heilig und untadelig vor ihm stehen wird. (1. Thessalonicher 5,23–24)

Der Gott des Friedens selbst heilige euch ganz und gar. Euer Geist, eure Seele und euer Leib seien untadelig bei der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus. Er, der euch berufen hat, ist treu; er wird es auch tun.

Vermutlich beides, obwohl die Formulierung „Gott heilige euch durch und durch“ sich möglicherweise auf Gottes Heiligung bezieht, also darauf, dass er uns heilig macht und uns in der Gegenwart absondert (Verse 23 und 24), wohl eher im Kontext unserer eschatologischen Heiligung oder des „Noch nicht“ zu verstehen ist. Paulus

hat also die alttestamentliche Sprache der Heiligkeit und Heiligung als Absonderung, als Heiligung, aufgegriffen und verwendet sie nun, um auf Gläubige zu verweisen, die sich bereits im Bereich des Heiligen und Abgesonderten befinden. Wir sind bereits abgesondert.

Wir sind bereits heilig. Wir sind geheiligt, um es mit den Worten der Theologen auszudrücken. Wir befinden uns auch jetzt im Prozess der Absonderung und Heiligung, aber Gott wird uns eines Tages vollenden, uns vollständig von der Sünde befreien und uns in seiner Gegenwart und vor seinen Augen heilig machen.

Die Heiligung ist also ein weiteres wichtiges biblisch-theologisches Thema, das beschreibt, was Gott für uns vollbringt, um die alttestamentlichen Verheißungen der kommenden Erlösung zu erfüllen. Die Heiligung ist einer der Segnungen der Erlösung, die Gott seinem Volk in Christus gemäß dem Neuen Testament schenkt. Ein weiteres wichtiges Thema im Zusammenhang mit unserer Erlösung, das ich hier nur kurz erwähnen möchte, da wir es bereits in zwei Abschnitten ausführlich behandelt haben, ist die Vorstellung und Darstellung unserer Erlösung als ein neuer Exodus.

Das hängt tatsächlich mit der Erlösung zusammen. Vielleicht hätte ich das in einem separaten Kontext besprechen können und sollen, und ich habe es ja auch erwähnt, aber ich hätte es im Zusammenhang mit dem Thema Erlösung erörtern können. Wir haben dies also bereits als wichtiges theologisches Thema besprochen, aber entscheidend ist, dass das Neue Testament unsere Erlösung als einen neuen Exodus nach dem Vorbild des ersten darstellt.

So wie Gott sein Volk aus der ägyptischen Sklaverei befreite und es in sein Erbe führte, so finden wir im Neuen Testament die Beschreibung eines neuen Exodus, in dem Gott sein Volk befreit und rettet. Er erlöst es von der Knechtschaft der Sünde und des Bösen und führt es in sein Reich, das Reich seines geliebten Sohnes (Kolosser 1,12-13), und führt uns in unser Erbe. Ich werde diese Texte hier nicht vorlesen, aber Kolosser 1,12-13 und Galater 4,1-7 erinnern an die Sprache des Exodus.

Römer 8, Verse 14 bis 17, greift die Sprache des Exodus auf. Die Offenbarung des Johannes spielte eine Schlüsselrolle in der neutestamentlichen Entwicklung der Exodus-Sprache, sowohl im Hinblick auf den ersten Exodus als auch auf das neue Exodus-Motiv aus Jesaja. In der Offenbarung sehen wir, dass Gott uns bereits erlöst und uns zu einem Königreich von Priestern gemacht hat (Offenbarung 1, Verse 5 und 6 im Kontext des neuen Exodus).

Doch wir sahen in Offenbarung 21 und 22, wie Gott diesen neuen Auszug vollendet und sein Ziel in der neuen Schöpfung Gottes erreicht, indem er sein Volk aus der Knechtschaft der Sünde befreit – und in der Offenbarung vielleicht sogar aus der Knechtschaft eines fremden Unterdrückers, nämlich des Römischen Reiches – und es in sein Erbe, die neue Schöpfung, einführt. Das letzte Thema, das ich kurz ansprechen

möchte und das unsere Erlösung betrifft, ist die Vereinigung mit Christus, die Erlösung verstanden als unsere Vereinigung mit Jesus Christus. Eines der wichtigsten Bücher zu diesem Thema, das kürzlich erschienen ist, stammt von Constantine Campbell, einem Professor an der Trinity Evangelical Divinity School in Chicago, USA.

Sein Buch trägt den Titel „Vereinigung mit Christus“ und ist eine biblische, theologische und exegetische Weiterentwicklung der von Paulus verwendeten Sprache der Vereinigung mit Christus. Das heißt, unsere Erlösung wird als in der Vereinigung mit und der Identifikation mit Jesus Christus vollbracht verstanden. Dies kommt in den Briefen des Paulus in der Sprache Christi zum Ausdruck.

Immer wieder begegnet man der Formulierung, in ihm zu sein, in Christus zu sein. Epheser 1, Kapitel 1, ist dafür ein Paradebeispiel, beginnend mit Vers 4: „Denn er hat uns in ihm, in Christus, vor Grundlegung der Welt auserwählt, heilig und untadelig vor ihm zu sein. In Liebe hat er uns vorherbestimmt zur Kindschaft nach dem Wohlgefallen seines Willens und zum Lob und zur Herrlichkeit seiner Gnade.“

In ihm, in Christus, haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, gemäß dem Reichtum seiner Gnade, die er uns reichlich geschenkt hat. Mit Weisheit und Einsicht hat er uns das Geheimnis seines Willens kundgetan, nach dem Wohlgefallen, das er in Christus beschlossen hat, um die in ihm erfüllten Zeiten in Erfüllung zu bringen (Vers 11). Wir sind auch auserwählt, vorherbestimmt.

Ich höre hier auf, aber Sie verstehen, worauf ich hinauswill: Es geht um die Sprache des Seins in Christus, der Verbundenheit mit Christus. Immer wieder finden wir Paulus' Ausdrucksweise, dass die Erlösung durch die Vereinigung mit Christus geschieht. Römer 6,3–8, Epheser 2,5–6 und Kolosser 2,12–13 – alles Texte, die wir bereits gelesen haben – beschreiben, dass wir der Sünde gestorben sind und durch die Vereinigung mit der Auferstehung Christi das eschatologische Auferstehungsleben der neuen Schöpfung erfahren haben, die Mächte des gegenwärtigen bösen Zeitalters.

Wir wurden von ihnen erlöst, indem wir der Sünde und den Mächten dieser Welt durch die Vereinigung mit Christi Tod gestorben sind. Ich nehme an, dass die Sprache Christi wohl meist bedeutet, unter dem Einfluss Christi zu stehen und in seinem Herrschaftsbereich zu sein. Sie bezieht sich auf einen Bereich, dem wir angehören und dessen Haupt Christus ist.

Wie bereits erwähnt, sollten wir die Begriffe „alter Mensch“ und „neuer Mensch“ in Epheser 4,22 und 24 sowie Kolosser 3, 9 und 10 vermutlich so verstehen. Der alte Mensch ist der, der wir in Adam sind, unter Adams Einfluss und Herrschaft, und der dieser Zeit angehört. Der neue Mensch ist der, der wir in Christus sind, der zur neuen Ära der Erlösung gehört und unter Christi Einfluss und Herrschaft steht.

Anders ausgedrückt: Sie beziehen sich auf zwei Bereiche, zwei Zeitalter, denen wir angehören, und die jeweiligen Hauptfiguren, Adam und Christus. Diese bilden die Grundlage für Paulus' ethische Ermahnungen im Epheser- und Kolosserbrief. Unsere Erlösung wird also letztlich durch unsere Vereinigung mit Christus vollbracht.

Wir erfahren den Segen der Erlösung, indem wir in Christus sind und mit ihm vereint sind. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Paulus – insbesondere er selbst, aber auch andere neutestamentliche Autoren – verschiedene Bilder verwendet, um Gottes endzeitliche Erlösung zu veranschaulichen, die in der Person Jesu Christi ihren Anfang genommen hat. Dies ist die Erfüllung der alttestamentlichen Verheißungen Gottes, der durch die Wiederherstellung seiner ursprünglichen Absicht für Adam und Eva und die Schöpfung – die Rettung Israels – seinem Volk Erlösung schenkt.

Der Tod und die Auferstehung Jesu Christi haben Gottes Heil für sein Volk in der Endzeit vollbracht.

Dies ist Dr. Dave Mathewson in seiner Vorlesungsreihe zur neutestamentlichen Theologie. Dies ist die 27. Sitzung zum Thema Erlösung, Teil 2.